

Zur Federspannung ist eine Art Waggonfeder benützt, welche entweder im Mittelpunkte oder an den beiden Enden fix unterstützt wird.

Bei einer dieser Bandfägen ist außer der Verstellbarkeit des Tisches die Säge selbst so eingerichtet, daß das Lager der oberen Sägeblattscheibe in einer gekrümmten Couliße verschoben werden kann, deren Form einem Kreisbogen, beschrieben vom unteren Sägerollen-Mittelpunkte aus, entspricht.

Dieselbe Firma fabricirt auch Bandfägen mit Handbetrieb mit der Eigenthümlichkeit, daß das Sägeband nicht über zwei, sondern über drei Rollen läuft, von denen die zwei kleineren von gleichem Durchmesser je über und unter dem Arbeitstische stehen, die dritte, bedeutend größere, seitwärts liegt.

Derartige dreierollige Bandfägen waren auch von Heckner in Braunschweig ausgestellt, dessen rastloses Streben, dem Kleingewerbe allerlei billige Formen von Sägen zu liefern, volle Anerkennung und Ermunterung verdient.

Unter den Ransome'schen Bandfägen mit Federspannung *Fig. 4* erschien eine neue Modification, welche darin besteht, daß eine selbstthätige Bewegung des Tisches in vier verschiedenen Geschwindigkeiten ermöglicht ist, welche durch eine bogenförmige Scala controlirt werden kann.

Worffam baut seine Bandfägen mit Balancirgewicht.

Robinson excellirt in der Erbauung großer Block- und Bretter-Bandfägen mit Spannung durch Gewicht und selbstthätigem Zuführungsmechanismus.

Baxter D. Whitney, Winchendon, Massachusetts, producirte in der amerikanischen Abtheilung eine Bandfäge mit Federspannung und höchst interessanter Sägeföhrung durch zwei Holzklötzchen, die unter einander einen Winkel bilden, der durch das Sägeblatt halbirt wird.

Die Klötzchen sind durchbohrt und werden mit Maschinenöl gespeist, das Oel sickert mittelst eines Tuchlappens auf das am Rücken des Sägeblattes anliegende, rotirende Führungswälzchen und auf jenes selbst.

Eine weitere Eigenthümlichkeit der Whitney'schen Bandfäge, die übrigens auch eine interessante Vorrichtung zum Adjustiren der oberen Sägeblattrolle besitzt, besteht darin, daß die Speichen der Sägerolle nicht in der Ebene des Umfangs liegen, sondern einer krummen, hohlen Rotationsfläche angehören, deren Achse mit der Welle der Sägeblattrolle zusammenfällt. Die Stellung der Speichen erinnert an die eine Kegelfläche bildende Lage der Radspeichen bei unseren Fuhrwerken.\* Preis der Maschine 400 Dollars.

Nebst Whitney haben auch Robinson & Son und Richards, London & Kelley aus Philadelphia Bandfägen exponirt, wo die Führung des Sägeblatt-rückens durch rotirende Stahlwalzen, und zwar entweder an der Mantelfläche der letzteren oder an der ebenen Stirnfläche bewerkstelligt wird.

Von den deutschen Maschinenfabrikanten waren nur noch zwei Firmen außer Heckner, den wir weiter oben erwähnten, Aussteller von Bandfägen.

Schmaltz construirt Bandfägen, bei welchen die Rollen mit Kautschuk- oder Lederbandagen versehen sind, durch Anwendung von Kautschukpuffern elastisch aufgehängt.

Dem Uebelstande, daß die Säge dadurch leidet, wenn nur die Triebrolle gebremst wird, sucht Schmaltz dadurch zu begegnen, daß er eine beide Rollen gleichzeitig erfassende Doppelbremse anwendet.

\* Die erste constructive Darstellung der Whitney'schen Bandfäge ist im „Engineering“ erschienen, leider ist sie in Wort und Bild höchst undeutlich.